

Impulse zum EG

8 Es kommt ein Schiff geladen

Text: Daniel Sudermann um 1626 nach einem Marienlied aus Straßburg 15. Jahrhundert

Musik: Köln 1608

Liedpredigt

von Pfarrerin Dr. Ilisabe Alpermann im Gottesdienst in Alt-Pankow am 26.12.2014

Liebe Gemeinde,

viele Symbole und Zeichen begleiten das Weihnachtsfest. [Kinder fragen: Stern, Kerze, Weihnachtsbaum, Licht und Dunkel, Krippe]

Es gibt noch ein Symbol, das jetzt nicht genannt wurde. Wir verbinden es eigentlich gar nicht mit Weihnachten. Aber hört einmal – vielleicht fällt euch ein, was ich meine:

Emilia: Melodie auf der Flöte

Es kommt ein Schiff geladen... das Schiff als Symbol für Weihnachten? Bleiben wir zunächst bei der Melodie. Es ist eine Melodie mit einer ganz besonderen Ausstrahlung. Eigenartig faszinierend, vertraut für viele von uns und dennoch irgendwie fremd und wie aus einer anderen Welt. Woran mag das liegen? Hören wir noch einmal genau hin:

Emilia: Melodie auf der Flöte

Ist euch etwas aufgefallen? Haben Sie etwas bemerkt? Die Melodie scheint ein wenig zu schaukeln. Eben wie ein Schiff auf dem Wasser hin und her bewegt wird von den Wellen. Die Melodie entfaltet sich in zwei deutlich voneinander abgesetzten Teilen. Besonders fällt dabei auf, dass sich die beiden Teile im Rhythmus voneinander unterscheiden. Zuerst ein Dreiertakt und dann im selben Tempo ein Zweiertakt. Die erste Hälfte des Liedes bewegt sich in einem tiefen Tonraum, ab der Mitte des Liedes schwingt sich die Melodie empor. Und auch die Tonart wechselt – das ist etwas für Spezialisten – von dorisch zu F-Dur. Und doch ist es *eine* Melodie, die beiden Teile sind klar aufeinander bezogen. Das ist daran zu erkennen, dass der letzte Ton jedes Teils jeweils der Anfangston des anderen Teils ist.

Es ist, als ob sich in dieser Melodie zwei Welten begegnen. Und so ist es ja wirklich. Hören wir auf die ersten drei Strophen: sie stellen uns das Bild des Schiffes vor Augen, immer im ersten Teil. Darauf folgt jeweils eine Deutung.

Singen Strophen 1-3

Bleiben wir noch eine Weile bei diesem Schiff. Der wiegende Dreiertakt unterstützt das Bild: Das Segelschiff gleitet langsam über das Meer, bis es schließlich in den Hafen einläuft. Und dann ein Ruck, der Anker ist ausgeworfen und hält das Schiff an Land fest. Die Segel werden eingeholt. Die Ladung kann gelöscht werden. Das war die Alltagswelt und ist es immer noch, auch wenn heute die großen Lasten von Containerschiffen transportiert werden.

Aber wie kommt das Schiff in ein Weihnachtslied? Seit alters her ist das Schiff ein Sinnbild für das Zusammenkommen, das Aufeinandertreffen von Meer und Land, Himmel und Erde, von Gott und Mensch. Hier zeigen sich sehr alte religiöse Vorstellungen, die älter sind als das Christentum. Das Schiff ist der Ort, an dem diese verschiedenen Welten sich vereinen. Weil das Schiff eben etwas herbeibringt aus einer fernen, anderen Welt, die wir nicht kennen und die uns verschlossen ist. So war es ja für die Menschen vor vielen hundert Jahren. Anders als wir heute hatten sie keine Vorstellung davon, wie die Länder und Kontinente aussahen, aus denen Schiffe Kostbarkeiten, Stoffe, Gewürze und manches andere über das Meer in das eigene Land brachten.

Das Schiff in unserem Lied trägt eine kostbare Last – es bringt uns den Gottessohn. Den Gottessohn als kleines Kind, wie die 4. Strophe erzählt. Das Schiff ist Maria, die Mutter des Jesuskindes. In der ältesten Überlieferung des Liedes gibt es einen Refrain, der die Gottesmutter Maria besingt. Er ist in der komplizierten und auch nicht restlos aufgeklärten Entstehungsgeschichte des Liedes verloren gegangen. Wir wissen aber, dass es im Umkreis eines Dominikanerinnenklosters in Straßburg entstanden ist.

Die ersten drei Strophen werden durch das Bild des Schiffes zusammen gehalten. Die zweite Strophe nimmt auch in der zweiten Hälfte dieses Bild auf. *Das Segel ist die Liebe / der Heilig Geist der Mast.* Mast und Segel können sich nicht verstecken, sie sind weit sichtbar. Von der Höhe des Mastes und der Größe des Segels hängt es ab, wie schnell und wendig das Schiff ist. Ob es hochseetüchtig oder nur für die Fahrt auf Binnengewässern geeignet ist. Der Heilige Geist und die Liebe – sie sind die Triebkräfte für alles, was hier geschieht. Gott kommt auf die Erde ungeschützt als kleines Kind – seine Liebe zu seiner Welt und zu uns treibt ihn an.

Die dritte Strophe benennt dann in biblischen Worten, was hier geschieht: Das Wort wird Fleisch, der Sohn ist uns gesandt. Uns – heute! Das ist für das Lied ganz entscheidend. Wir sind gemeint – die Geburt dieses Sohnes betrifft unsere Welt, so wie wir sie jetzt gerade erleben und auch erleiden. Der Sohn trifft heute in diese Welt und in unser Leben.

Singen Strophen 4-6

Die letzten drei Strophen des Liedes erzählen zwei Geschichten: zuerst die Geschichte des Kindes. *Zu Bethlehem geboren / im Stall ein Kindelein* – hier nun hören wir zum ersten Mal in diesem Lied davon, was doch in unserem Feiern im Mittelpunkt steht. Das Kind in der Krippe. Aber kaum steigt dieses Bild in uns auf, geht das Lied schon weiter. *Gibt sich für uns verloren*

Gibt sich für uns verloren ... Da verliert sich jemand in seine Lieblingsidee, geht darin völlig auf und schließlich unter. Nichts kann ihn oder sie mehr erreichen, zurückholen in ein normales und geordnetes Leben, das sich in der Bandbreite dessen bewegt, was so allgemein üblich ist. Solch eine Lieblingsidee, die schließlich zur fixen Idee wird, kann vieles sein: es kann ein Beruf sein, in den sich jemand voller Engagement und Initiative hineinstürzt, um etwas zu bewirken und zu bewegen.

Doch wenn dann keine Zeit mehr ist, um die Kinder zu sehen, mit dem Ehepartner zu sprechen oder der Freundeskreis so langsam in Vergessenheit gerät, dann stimmt etwas nicht. Dann gerät das Leben aus der Balance. – Sich verlieren - das gilt wohl auch für die jungen Menschen, die einer radikalen Idee folgen und schließlich in einen Krieg ziehen. Beziehungen werden abgebrochen, frühere Werte gelten nichts mehr.

Aber in unserem Lied heißt es ja: Das Kind gibt sich für uns verloren. Das ist gerade nicht der Weg in die Selbstverwirklichung oder die Radikalisierung auf Kosten oder zum Schaden anderer. Es ist genau umgekehrt: hier verzichtet jemand, hier erleidet jemand einen Verlust um anderer willen. Darum singt das Lied: *gibt sich für uns verloren; / gelobet muss es sein.*

Wir wissen, wie aus die Geburtsgeschichte dieses Kindes die Geschichte des Mannes Jesus von Nazareth wurde. Seine Lebenshaltung ist zum Vorbild für ein christliches Leben geworden, das bis heute prägend ist und sich dabei auch weit von diesem christlichen Ursprung gelöst hat: Wenn sich heute Ärzte und Pfleger bereit erklären, in Afrika Hilfe in Ebolagebieten zu leisten, dann ist es genau dies: die Bereitschaft, von sich selbst abzusehen und für andere einzustehen und dafür auch ein hohes Risiko einzugehen.

Merkwürdig, auch im Lied scheint sich die Spur des Kindes zu verlieren. Die letzten beiden Strophen erzählen die Geschichte des Kindes. Aber das Kind ist nie allein. Es geht immer zugleich auch um uns. *Gibt sich für uns verloren* – schon hier ist die Verbindung untrennbar. Und so geht es weiter.

Das Kind *für uns* – und wir *mit ihm*. Und zwar heute, hier und jetzt. Was da erzählt wird, geht über Weihnachten weit hinaus und ist doch die zentrale Botschaft gerade zu Weihnachten. Dieses Kind wird uns zum Lebensbegleiter. Wer einmal die Spur aufgenommen hat, den lässt es nicht wieder los. Und es ist gar nicht schwer, diese Spur zu finden. *Und wer dies Kind mit Freuden / umfassen, küssen will...* Es ist nicht schwer, in Beziehung zu treten zu diesem Kind, es zu Herzen, ja – es zu lieben.

Heute, hier und jetzt. Da kommen unsere eigenen Lebenswege in den Blick. Mit allem, was uns beschäftigt, was uns freut und stärkt. Mit allem, woran wir kranken und leiden. Mit allem, was uns fröhlich und hoffnungsvoll sein lässt. Mit allem, was uns Angst und Schrecken einjagt. Für diese ganze Vielfalt unserer Lebenswege mit ihren Höhen und Tiefen gilt nun: *mit ihm*. Er verlässt uns nicht, wenn wir leiden, ja nicht einmal, wenn wir sterben. Gerade dann ist er mit uns – und wir mit ihm.

Das Lied schließt mit einer Verheißung. Das Kind teilt unser Leben. Und wir haben Anteil an seinem Leben. Leid, Schmerz, Tod haben nicht das letzte Wort. In Ewigkeit. Amen.

[Der Heilige Geist sorgt auch heute noch für Bewegung. Das wollen wir jetzt ausprobieren. Die Klosterfrauen früherer Zeiten sind dafür bekannt, dass sie gern tanzten. Wir können uns gut vorstellen, dass sie auch zur Melodie dieses Liedes im Reigen getanzt haben. Nun sind die Kinder dran. Emilia wird mit der Flöte noch einmal die Melodie spielen und wir probieren hier vorn im Altarraum, dazu zu tanzen. Es ist nicht schwer.]

Alle stehen im Kreis und fassen sich an: 1. Zeile Wiegeschritt und Vierteldrehung nach rechts; 2. Zeile Drehung weiter bis Ausgangsstellung; 3. Zeile zwei Schritte vor und zwei zurück; 4. Zeile drei Schritte nach rechts

© Zentrum Verkündigung der EKHN

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Materialien für Ihre Arbeit in der Gemeinde, im Dekanat oder Ihrer Einrichtung verwenden. Eine Veröffentlichung in Druckform oder im Internet bedarf einer vorherigen Zustimmung des Zentrums Verkündigung. Bitte wenden Sie sich mit Ihren Fragen an [Anja Wolf](#), Sachbearbeitung Abdruckrechte Zentrum Verkündigung. Bild-, Druck- und Textvorlagen dürfen darüber hinaus weder an andere Nutzer unentgeltlich weitergegeben noch gewerblich vertrieben werden.